

Pressestimmen zum "Tag der Gehörlosen" in St. Gallen

Autor(en): **Egger, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **85 (1991)**

Heft 23

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einmal im Einsatz, braucht dieser nur 19 statt wie bisher 54 Stunden, um die Teile zu transportieren, was zu grossen Einsparungen führen wird.

Airbus Industrie ist überzeugt vom weiteren Anwachsen des Bedarfs an Grossraum-Flugzeugen. Was veranlasst sie zu diesem Optimismus?

Wenn man sich den Weltmarkt betrachtet und die Untersuchungen, die von den verschiedensten Seiten gemacht wurden, ergibt sich eindeutig eine immer höhere Belastung. Es wird eng im Luftraum, es wird aber auch eng auf den Flughäfen, denn die Fachleute prophezeien eine Verdreifung des Passagieraufkommens in den nächsten 20 Jahren. Die Lösung heisst grössere Flugzeuge mit erhöhter Kapazität, um mit derselben Anzahl Starts mehr Fluggäste befördern zu können.

Aber der Markt wächst doch nicht ins Uferlose?

Gewiss nicht, doch ist er in Europa noch nicht ausgeschöpft. In Südostasien, einschliesslich Japan, zwingt schon die geographische Lage zum Fliegen. In Nordamerika gehört diese Transportart zum way of life. Und steigt in der Dritten Welt die Kaufkraft, sind Entwicklungen möglich, von denen wir heute noch kaum eine Vorstellung haben.

Frau Kracht, was tut Airbus gegen Lärm und Luftverschmutzung?

Das ist eine überaus wichtige Frage, mit der wir uns dauernd beschäftigen. Ich möchte sie nicht verniedlichen und behaupten, dass wir nicht auch zu den «Sündern» gehören. Um aber die Fortschritte aufzuzeigen, gestatten Sie mir zwei Vergleiche: Sechs Airbusse, sollten sie gleichzeitig starten, erzeugen heute weniger Lärm als eine einzige B707 der ersten Generation, und eine A320 verbraucht pro Sitzplatz für die gleiche Strecke die Hälfte des Flugbenzins einer B727. Sie sehen, die Luftfahrtindustrie redet nicht nur von Lärmbekämpfung und Umweltschutz, sie tut auch etwas dafür.

Weihnachtsmärkt in Bern

am 7. Dezember auf der Münsterplattform

Marianne Gurtner verkauft dort Mode- und Christbaumschmuck. Ihr Besuch wird sie sehr freuen.

Pressestimmen zum «Tag der Gehörlosen» in St. Gallen

Der «Tag der Gehörlosen» ist in der Presse der Gallusstadt nicht überhört worden. Wir baten die entsprechenden Redaktionen, uns die erschienenen Beiträge zuzustellen. Dem Wunsch entsprachen «Die Ostschweiz» und das «St. Galler Tagblatt».



Fand in der Presse gutes Echo: der «Tag der Gehörlosen».

«Die Ostschweiz» machte bereits am 26. September einen gelungenen Auftakt. Unter dem Titel «Der Traum der Gehörlosen ist ein gehörloser Bundesrat» berichtete Rosmarie Früh über die Pressekonferenz. Um zu vermeiden, dass der Titel falsch verstanden werden könnte, präzisiert die Journalistin: «Die 8000 Gehörlosen in der Schweiz wünschen niemandem ihre Behinderung. Aber sie wünschen sich an Schlüsselstellen gehörlose Leute, die aus persönlicher Lebenserfahrung heraus die Anliegen Gehörloser vertreten. Und sie fordern die Anerkennung der Gebärdensprache.»

Es muss an der Pressekonferenz schon recht lebhaft zugegangen sein. Mit Hilfe einer Dolmetscherin orientierten SGB-Vizepräsident Beat Kleeb und OK-Presseschef Ruedi Graf über das wichtige Anliegen «Mehr Bildung – bessere Integration». Rosmarie Früh vermerkt dazu: «An der Sprachheilschule St. Gallen wird die Gebärdensprache abgelehnt. Für Ruedi Graf und Beat Kleeb aber ist nicht die Hauptsache, dass ein Gehörloser schön sprechen, sondern dass er sich ausdrücken kann, auch emotional, dass er mit Gehörlosen und Hörenden kommunizieren kann. Und dazu braucht es beides, die Gebärdensprache und die Lautsprache.» Die Journalistin zitiert Graf und Kleeb wörtlich: «Wir wollen nicht mehr länger zusehen, wie jun-

ge Menschen kaputtgemacht, wie elementare Menschenrechte verletzt werden.» Beide bedauerten, dass die Lebenserfahrung von erwachsenen Gehörlosen zugunsten Gehörloser in Kommissionen, Beratungs- und Fürsorgestellen für Gehörlose, in Schulen und Heimen nicht zum Zuge kommt. Überall bestimmten und verfügten hörende Fachleute, was für Gehörlose gut und richtig ist. So gibt es beispielsweise auch in der Schulkommission der Sprachheilschule St. Gallen, die sich für den Anlass entschuldigen liess, keine gehörlosen Mitglieder.

In- und ausländische Vorbilder

Rosmarie Früh lässt ihre LeserInnen nicht im Unklaren, was sich in dieser Frage im In- und Ausland tut: «In Schweden wurde 1981 die schwedische Gebärdensprache offiziell anerkannt und in den Gehörlosenschulen die Zweisprachigkeit eingeführt. Das europäische Parlament beschloss 1988, allen Mitgliedsstaaten der EG zu empfehlen, ihre jeweilige nationale Gebärdensprache anzuerkennen. Der Europäische Kongress für Gebärdenspracheforschung 1989 in Hamburg forderte ausdrücklich die gesellschaftliche Anerkennung der Gebärdensprachen. Seit einigen Jahren setzen die Gehörlosenschulen Genf und Zürich Gebärden systematisch im Unterricht ein.»

Ausführliche Berichterstattung

Der Anlass selber war «Ostschweiz» und «Tagblatt» eine halbe Seite wert. In der ersten zeigte sich Louis Mettler beeindruckt vom Bild, das sich ihm in der bis auf den letzten Platz besetzten KV-Aula bot: «Der Redner auf dem Podium war flankiert von gestikulierenden Übersetzern, die das Gesagte in die Gebärdensprache übertrugen. Das Publikum klatschte nicht, es demonstrierte seinen Applaus, indem es mit hochehobenen Armen winkte. Hörenden Teilnehmern wurde vor Augen geführt, dass Gehörlose sehr wohl über eine eigene Gesprächs- und Kommunikationskultur verfügen.»

Kein «Glaubenskrieg»

Unter diesem Rubrikittel kommt Mettler auf das Podiumsgespräch zu sprechen, das unter der Leitung von Kathrin Hilber, Rektorin der St. Galler Schule für soziale Arbeit, stand. Er zitiert Marie-Louise Fournier, Präsidentin des Schweizerischen Gehörlosenbundes, die sagte, das Erlernen der Lautsprache nehme zu viel Zeit in Anspruch, so dass andere wichtige Dinge dem Kind vorenthalten blieben. Fournier forderte mehr Gebärdendolmetscher und mehr gehörlose Lehrer an den Bildungsstätten. Dem Elternvertreter Pierre Lutz wiederum schien wichtig, dem gehörlosen Kind unsere hörende Kultur mitzugeben. Der natürliche Umgang mit dem Kind sei wichtig, man dürfe es nicht ausgrenzen. Mettler schliesst: «Auf mehr Zusammenarbeit und weniger Streit über Methoden und Wege einigte man sich in der Runde. Eine gehörlose Teilnehmerin verglich gar die Beendigung des Gegeneinanders mit dem Fall der Berliner Mauer.»

Sport als Ausgleich

Es ging aber nicht nur tierisch ernst zu in St. Gallen. Einen grossen Raum gewährte das «Tagblatt» dem Sport. Helga Schabel schreibt: «Sportliche Betätigung ist eine gute Möglichkeit für die Gehörlosen, sich vom Kommunikationsstress mit den Hörenden zu erholen. Der Gehörlosen-Sportclub St. Gallen, er ist zusammen mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund Organisator der Tagung, bietet verschiedene Möglichkeiten wie Fussball, Volleyball, Ski, Tennis, Geländelauf, Kegeln, Jassen, Schach. Auch eine Theatergruppe gehört zum Club, der sein 30jähriges Bestehen feiert. Turniere und Behindertenmeisterschaften bieten Gelegenheit zu Begegnungen mit in- und ausländischen Gehörlosen.» Paul Egger

Das neue SVG-Leseheft ist da!

Die Hirten auf dem Felde

und andere weihnachtliche Geschichten
in einfacher Sprache



Einsenden an SVG, Sonneggstrasse 31, Postfach, 8033 Zürich

Bestellschein

Wir bestellen zum Preis von Fr. 10.– (Fr. 9.– ab 10 Exemplaren)

... Ex. Heft 1: **Die Ente und der Fuchs**

... Ex. Heft 2: **Das junge Mäuschen**

... Ex. Heft 3: **Sagen zur Gründung der Eidgenossenschaft**

... Ex. Heft 4: **Die Hirten auf dem Felde**

Name _____

Adresse _____

Datum, Unterschrift _____

Es weihnachtet schon

So lautet der Titel der ersten Geschichte im vierten Leseheft des SVG: «Die Hirten auf dem Felde». Erschienen ist es pünktlich auf die Adventszeit und kann sowohl in der Schule als auch zu Hause einen wertvollen Beitrag für die Vorfreude auf Weihnachten leisten.

Das Weihnachtsbüchlein beinhaltet neun Geschichten für die Unter- und Mittelstufe.

Die Illustrationen sind wiederum sehr liebevoll von Noëlle-Anne Day-Oboussier angefertigt worden. Sie zeigen jeweils einen wesentlichen Teil des Inhalts und erleichtern daher das Textverständnis. Zudem motivieren sie sehr, die Geschichten zu lesen.

Die Einfachheit der Sprache liegt in der Kürze der Sätze und in der kindgerechten Wortwahl. Die Texte sind in kurze Abschnitte, die Sätze in Sinneinheiten (Flattersätze) gegliedert. Die meisten Geschichten sind im Präsens erzählt. Bei der Vereinfachung wurde darauf geachtet, dass der Gehalt der Geschichten nicht verloren ging.

Bis jetzt sind beim SVG vier Lesehefte in vereinfachter Sprache erschienen. Es ist geplant, die Reihe fortzusetzen. Daher wäre die «Lesekommission» für eine Meinungsäußerung dankbar. Wir möchten nicht am Leser vorbeiproduzieren. Schreiben Sie uns bitte Ihre Meinung, z.B. über die Texte (sind sie verständlich, langweilig, ...), über die Bilder, den Umfang oder die Themenwahl. Für eine gute Arbeit sind wir auf Ihre Kritik angewiesen. Vielen Dank für die Unterstützung und eine besinnliche Adventszeit wünscht

die SVG-Lesekommission

